Wilsons Deutschlandbesuch

Autor(en): **Nico [Cadsky, Klaus]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wilsons Deutschlandbesuch

Starker Toback!

Das Echo

Zu Bruno Knobels ‹Capriccio poco lamentoso›

«Genau das, was Sie in Nr. 8 schrieben, habe ich schon oft gedacht, nur konnte ich es nicht so spritzig formuliert sagen. Ich freue mich, daß SIE es getan haben ...» E. B., Seuzach

«Sie können nicht ahnen, zu wieviel Dank ich mich Ihnen gegenüber verpflichtet fühle. Beim Lesen Ihrer magistralen Zeilen fiel es auch mir wie Schuppen von den Augen ... Ich muß den Artikel immer wieder lesen und finde, *alle* unsere Schweizer Zeitungen sollten ihn bringen ...» L. D., Nancy

«Aufrichtigen Dank und ein herzliches BRAVO für Ihr ‹Capriccio›.
A. B., Bern

«Seit Sie im Nebelspalter aufgetaucht sind, lese ich Ihre Artikel immer mit Vergnügen, denn ich finde sie stets treffend und sehr angebracht. Aber Ihr Artikel ‹Capriccio› ist so ausgezeichnet und der darin enthaltene Sarkasmus so sehr am Platze, daß ich es nicht unterlassen kann, Ihnen zu schreiben und Ihnen dafür ein herzliches ‹Bravo› zuzurufen.»
E. M., Biel, Jahrgang 1891, also nicht mehr ganz unreif

«Ihr träfer Leitartikel drückt mir den Kugelschreiber in die Hand. Des Dankes aller ‹Prozentschweizer› dürfen Sie versichert sein. Den A. M. aus H., der so feine Prozentrechnungen fertig bringt, möchte ich fragen: Sind Sie sicher, daß Sie ein so ‹bodenständiger› Schweizer sind?
Meine Großeltern mütterlicherseits waren Württemberger. Sie erhielten gratis das Schweizer Bürgerrecht. Meine Mutter heiratete einen Rheinländer. Verwitwet, kaufte sie sich in der Schweiz mit mir und meinem Bruder wieder ein – auf unser Drängen. Mein Bruder und ich leisteten Grenzdienst 1914–1918 und 1939–1945. In meinem Dienstbüchlein sind 919 Diensttage eingetragen. Soll ich wirklich nur ein 50%iger Schweizer sein?
H. H., Hadlikon

Es sagte ...

der amerikanische Kolumnist Walter Lippman: «Nach meiner Meinung ist die amerikanische Politik nicht so einfältig, wie Außenminister Rusk sie manchmal erscheinen läßt.»

der britische Premierminister Harold Wilson: «Für einen Politiker gibt es vier Gründe, ehrlich zu sein. Entweder sagt er die Wahrheit aus Stolz oder aus Klugheit oder aus Faulheit oder hin und wieder sogar aus Abscheu vor der Lüge.»

der afrikanische Journalist Kama Tokumba: «Die Deutschen rasseln nicht mehr mit dem Säbel, sondern mit der D-Mark.»

die englische Zeitung ‹Observer›: «Großbritanniens Einfluß in Europa ist seit 1066 auf den niedrigsten Punkt gekommen, seit jener Zeit, da ein anderer Harold herrschte.»

der französische Außenminister Couve de Murville: «Der richtige Zeitpunkt ist der halbe Erfolg.»

der westdeutsche Außenminister Gerhard Schröder: «In der deutschen Außenpolitik gibt es schon viel zu viele Köche und zu wenig Brei.»

der Schriftsteller Giovanni Guareschi: «Außenpolitik scheint heute hauptsächlich Tourismus auf Staatskosten zu sein.»

der indische Ministerpräsident Lal Bahadur Shastri: «Der Friede ist keine Parzelle, die man nach Belieben teilen kann.»

der österreichische Schriftsteller und Kritiker Friedrich Torberg: «Wir erleben immer die gleichen Gesinnungslumpereien der gleichen Intellektuellenschicht.»

der italienische Komiker Toto: «Das Fernsehen ist die einzige Einrichtung, der man nicht vorwerfen kann, es sei schlechter als in der Vorkriegszeit.»

der englische Schauspieler und Regisseur Sir Laurence Olivier: «Früher hatten die Theaterstücke einen Helden. Jetzt haben sie nur noch Opfer.»

Der Wiener Kabarettist Georg Kreisler: «Die einzig mögliche Einstellung zur heutigen Welt ist die eines gepflegten Galgenhumors.»

der deutsche Kabarettist Werner Finck: «Nur Leute, die schwimmen können, brechen alle Brücken hinter sich ab.»

der polnische Satiriker Stanislaw Jerzy Lec: «Die Unkenntnis des Gesetzes befreit nicht von der Verantwortung. Aber die Kenntnis oft.» TR